Kirchenmusikgeschichte

Von der Bibel bis zur heutigen Praxis

Quellen: Wikipedia, Martinsgemeinde, Canisius-Gemeinde

Hinweise zur Musik in der Bibel

Das **„Alte Testament“** bewahrt, abgesehen von den Psalmen, auch eine Reihe von Liedern. Das Spektrum dieser Gesänge reicht von Kriegs-, Schlacht- oder Freudenrufen, über Tanzlieder, Spottlieder, Trinklieder, Liebeslieder, Klage- und Leichenlieder bis hin zu Arbeitsliedern. Erwähnt werden verwendete Musikinstrumente wie die Harfe, die Zither, die Trompete und die Pauke.



Nach dem Durchzug durch das Rote Meer singt Mose ein Lied des Lobes ***(2. Mose 15)***, und Miriam, die Prophetin, führt die Frauen im Gesang an.
Die Leviten sind für den Gottesdienst im Tempel verantwortlich und führen oft Musik und Gesang auf. In ***1. Chronik 25*** wird beschrieben, wie Sänger und Musiker ausgewählt wurden, um im Tempel zu dienen.

Im **Neuen Testament** wird erwähnt, dass Jesus und seine Jünger nach dem letzten Abendmahl singen ***(Matthäus 26,30 und Markus 14,26).***
In ***Epheser 5,19*** steht: „Sprecht einander in Psalmen, Hymnen und geistlichen Liedern zu, singt und jubelt dem Herrn in euren Herzen.“
In der Offenbarung gibt es mehrere Stellen, an denen Heilige und Engel Loblieder singen, um Gott zu preisen (z.B. ***Offenbarung 5,9-10 und Offenbarung 7,10***).

Die Musik der Christen bis zum 6. Jahrhundert

Der Kirchenvater Johannes Chrysostomos gibt im **4. Jahrhundert** beim kommentieren der Paulusbriefe die Empfehlung nach den Mahlzeiten „heilige Lieder“ zu singen, erklärt die Benutzung von Instrumenten aber für überflüssig.



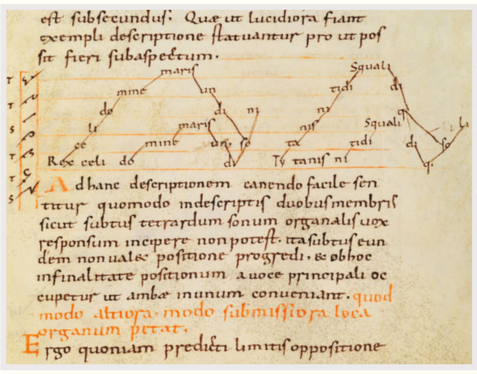
Unter Bischof Ambrosius von Mailand (Bild) kommt es zu liturgischen und musikalischen Reformen und zur Einführung des Ambrosianischen Gesangs. Er führt Antiphonen und neu gedichtete Hymnen ein. Das Christentum wird mit dem Dreikaiseredikt **im Jahr 380** zur Staatsreligion. Neben der ambrosianischen Liturgien entwickeln sich auch der römische, der mozarabische und der gallikanische Ritus. Viele dieser Liturgien bilden eigene Singtraditionen heraus.



Bis zum **6. Jahrhundert** liegt in den Benediktinerklöstern ein Melodienbestand vor, der für das Absingen sämtlicher Psalmen reicht. **Ende des 6. Jahrhunderts** reformiert Papst Gregor der Große (Bild) die Liturgie der Kirche, worauf die liturgisch verwendeten Melodien und Texte über mehrere hundert Jahre geordnet, gesammelt und vereinheitlicht werden. Die gregorianischen Choräle sind für die römische Kirche verbindlich und lösen lokale Gesangsstile ab. Der gregorianische Choral wird einstimmig vorgetragen und basiert auf lateinischen (Gebets-) Texten. Die Melodien werden ausschließlich mündlich überliefert.

Kirchenmusik vom 9. -14. Jahrhundert
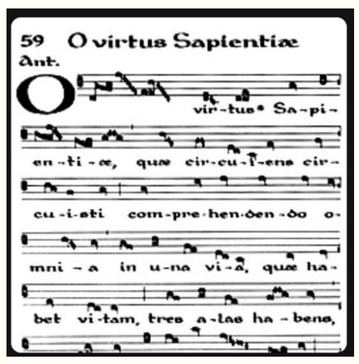
Die gregorianischen Choräle sind nun reguläre kirchliche Musizierpraxis und die Melodien werden in Messbüchern (Neumen) notiert. In einigen wenigen Zentren entwickelt sich die abendländische Mehrstimmigkeit auf Basis des bestehenden gregorianischen Gesangs.

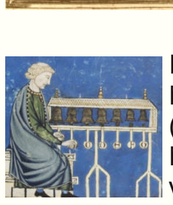


Der **Musica enchiriadis** *(Bild)* beschreibt Organum-Sätze, in denen Ausschnitte der gregorianischen Vorlage parallel im Tonabstand einer Quinte oder Quarte mitgesungen werden (Quintorganum, Quartorganum, Parallelorganum). Instrumente sind ausdrücklich vorgesehen. Im Rahmen dieser Praxis werden Tonhöhen klar notiert, indem man den gesungenen Text auf verschiedenen Linien darstellt. Zunächst wird zu einer Note der Hauptstimme stets eine Note der zweiten Stimme gesetzt (Note gegen Note); die Zusammenklänge Prime, Quarte, Quinte und Oktave klingen konsonant (wohlklingend).



Hildegard von Bingen (*1098) ist bekannt für ihre visionären Schriften und theologischen Werke, darunter auch musikalische Kompositionen. Ihre Musik, als "Hildegard von Bingen-Gesänge" bezeichnet, umfasst liturgische Gesänge, Hymnen und Sequenzen *(Bild)*. Besonders bekannt sind ihre Werke wie "O Virtus Sapientiae" und "O Rubor Sanguinis". Die Musik zeichnet sich durch ihre melodische Schönheit, spirituelle Tiefe und ihre einzigartigen modalen Strukturen aus.





In Paris (**1163 - 1250**) erschaffen Léonin und Magister Pérotin *(Bild)* feierliche Musik für hohe kirchliche Feste mit großangelegten mehrstimmigen Liedern (Organa). Um das Jahr **1300** wird das Wort „Kirchenmusik“ erstmals von dem Musiktheoretiker Johannes de Grocheo für den gregorianischen Gesang verwendet, im Gegensatz zu den mehrstimmigen Gattungen.



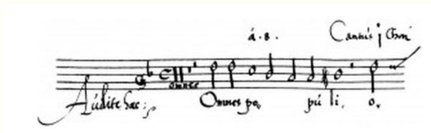
Auf dem Konzil von Vienne (**1311 - 1312**) fordern die Dominikaner das Verbot der Motette. Daraufhin versucht Papst Johannes XXII. das Problem durch Verbot bestimmter Techniken zu lösen. Das fördert die Verwendung einer Orgel im Gottesdienst, denn die liturgischen Gesänge werden nun abwechselnd vorgetragen. Dabei wird die eine Hälfte der Lieder vom Chor einstimmig gesungen, die andere Hälfte übernimmt die Orgel in einer mehrstimmigen Bearbeitung. Andere Musikinstrumente werden kaum verwendet.

Die Kirchenmusik der Renaissance



Im Laufe des **15. Jahrhunderts** erhalten Hofkapellen die ***„Funktion musikalischer Institutionen“***; es kommt zu einer Gründungswelle von Kapellen an Kathedralen, Stiftskirchen und Stadtkirchen. Die bedeutendsten Komponisten nördlich der Alpen gehören bis ins 16. Jahrhundert der Niederländischen Schule an. Erst dann treten auch deutsche Komponisten z.B.Michael Pretorius hervor.

Bild: Manuskript Michael Pretorius
1571-1621



Ab dem 16. Jahrhundert
Mit der Reformation kommt es zu unterschiedlichen Entwicklungen der Kirchenmusik.

Katholische Kirchenmusik

Auf dem Konzil von Trient **1545** gibt es unterschiedliche Auffassungen über die Reform der Kirchenmusik: Die einen suchen die Tradition von Messe und Motette, die anderen eine neue Kirchenmusik mit mehrstimmiger und solistischer Vokalkomposition. Das Konzil endet mit einem Verbot von „anstößigen Melodien“. Von nun ab wird die Kirchenmusik als „Ausschmückung“ der Liturgie betrachtet.

Im **17. und 18. Jahrhundert** ist die Kirchensonate für ein oder zwei Soloinstrumente und Generalbass gebräuchlich. Komponisten wie Vivaldi und Mozart hinterlassen reichhaltige Epistelsonaten, die zur Lesung gespielt werden.
Im Umkreis der katholischen Reform versteht man nun unter Kirchenmusik die Musik der Messen und Motetten.
Während des Barockzeitalters ist die Kirchenmusik Teil der musikalischen Repräsentation weltlicher und geistlicher Fürsten und die kirchenmusikalischen Stile werden nun Stufen des Gottesdienstzeremoniells der Fürstenhöfe.

Evangelische Kirchenmusik

Im Mittelpunkt stehen der deutschsprachige Choral und der Gemeindegesang, es entstehen neue Kirchenlieder, die **1564** gedruckt werden. Ulrich Zwingli (1484–1531) verbannt die Musik aus dem Gottesdienst, aber Johannes Calvin lässt den einstimmigen Gemeindegesang mit strengen Auflagen wieder zu. Ab **1564** finden schlichte vierstimmige Chorsätze (Genfer Psalter) ihren Platz im Gottesdienst.

Mitte des **17. Jahrhunderts** entsteht unter Franz Tunder und Dietrich Buxtehude die erste Reihe von kirchlichen Konzertveranstaltungen außerhalb des Gottesdienstes, für die sie speziell komponieren.
Ab der Mitte des **18. Jahrhunderts** wird der Begriff „Kirchenmusik“ eingeführt. Er soll lediglich die Funktion der Musik beschreiben, nicht jedoch den Stil. Während der Aufklärung verfallen die alten gottesdienstlichen Formen, die alten Kirchenlieder werden modernisiert und es kommt zur Emanzipation des Geisteslebens. Die Aufklärung ist somit eine Epoche des Niedergangs der Kirchenmusik.

Im Allgemeinen wird die Kirchenmusik in diesen beiden Jahrhunderten für den normalen Tagesbedarf komponiert. Diese Lieder sind uns bis heute überliefert.

Im **19. Jahrhundert** gilt die Kirchenmusik als das Ideal einer Heiligen Tonkunst, die sich von der weltlichen Musik abhebt. Die Musik ist aber nicht heilig, weil sie sich auf den Gottesdienst bezieht, sondern „das Herz unmittelbar zu Gott erhebt“.
Im Jahre **1868** gründet sich der „Allgemeine Cäcilien-Verein“ als Chorverband, der sich zur Aufgabe setzt, die „wahre katholische Kirchenmusik“ zu finden.

Durch die romantische Restauration im **19. Jahrhundert** wird versucht Vergangenes wiederherzustellen. Die Folge ist, dass sich die evangelische Kirchenmusik nun selbst ins Abseits der musikalischen Entwicklung stellt.
Das äußert sich auch im Komponierverhalten großer Komponisten wie Mendelssohn Bartholdy oder Brahms, die kaum Kirchenlieder komponieren.

Zum Ende des **19. Jahrhunderts** wird das Komponieren von Kirchenmusik zur Spezialdisziplin von Kirchenmusikern, auch namhafte Komponisten wie Liszt oder Bruckner komponieren für Gottesdienste.

In der ersten Hälfte des **20. Jahrhunderts** hält die katholische Kirchenmusik nicht mit der Entwicklung der weltlichen Musik mit. In Deutschland entsteht nach dem ersten Weltkrieg ein anderes Verhältnis zur Liturgie. Das 2. Vatikanische Konzil bezeichnet die „überlieferte Kirchenmusik“ als „wertvollen Schatz, den es zu pflegen und zu mehren gilt“ (**1963**). Es kommt zur Förderung von Kirchenchören. Die Kirchenmusik selbst ist liturgischer Vollzug. Somit ist die Kirchenmusik Ausdrucksform der Gemeinde im Gottesdienst, der Chor und die Musiker sind Teil dieser Gemeinde.
Die Kirchenmusik öffnet sich für die verschiedenen Gattungen des Volksgesangs, für evangelische und zeitgenössische Musik. Daraufhin wird im Jahre **1975** ein neues Gesangbuch mit dem Namen Gotteslob aufgelegt, das bis **2013** in Verwendung ist.

Verbunden mit der liturgischen Erneuerung gibt es in den **1920er und 1930er** Jahren auch die musikalische Erneuerung mit dem Ziel der Heiligung der gottesdienstlichen Musik.
1945 kommt es zur großen Entfaltung der Kirchenmusik durch die Wiederherstellung des hauptberuflichen Kantorenstands.
Nun halten Elemente aus der Popularmusik Einzug. Vor allem in den **1960er** Jahren kommt es zu Neuschaffungen von Kirchenliedern, von denen einige sofort immens populär werden.
Alle Musikrichtungen wie Jazz, Beat, Gospel, Soul, Rock oder Pop kommen nun auch in die Kirchenmusik.
Alle Musik, die während eines Gottesdienstes und dazugehörend aufgeführt wird, ist als Kirchenmusik zu bezeichnen.

Kirchenmusik heute



Seit über 40 Jahren existiert in Deutschland eine christliche Popmusikszene.

In den 90er Jahren startet mit ***"praisemusik"*** die Popularmusik in Hohnhorst.

Durch die neuen Musikwünsche in den Gemeinden erfolgen daher bauliche Maßnahmen in vielen Kirchen durch Einbau von Bühnen und technischen Anlagen. In der Martinskirche wird schon **1962** die erste Lautsprecheranlage eingebaut.
Heute ist ein ganzer Multimediabereich fest installiert. Seit **2010** ist im vorderen rechten Seitenschiff der feste Platz für Bands reserviert und vorverkabelt. Im mittleren rechten Bereich wird der Gottesdienst techisch begleitet und der Livestream auf Youtube übertragen.

Der Technikplatz für Ton. Licht und Livestream



Fester Platz im vorderen rechten Kirchenschiff





Projektchor 2013 mit Bandbegleitung



Populare Kirchenmusik im Juni 2025